

Gottesdienst am 8. Dezember 2023

Das Gottesbild im Wandel

V: Der Herr ist mit uns.

Alle: ER ist in unserer Mitte.

V: Gott steht am Anbeginn unseres Seins, am Anfang des Universums, des Kosmos, unserer ganzen Welt, auch der Erde und unseres Lebens, indem ER unser Sein auslöste – induzierte – evoziert – hat. Gott bedient sich der Evolution. Wissenschaft und Evolution haben großen Einfluss auf unseren Glauben.

- 1 Die Entstehung von Leben dauerte Milliarden Jahre. Menschliches Leben hingegen entwickelte sich vor einigen Millionen Jahren und unsere Intelligenz vor mehreren Hunderttausend Jahren. Das „Woher kommen wir“ fragen sich die Menschen, seit es sie gibt.**

Alle: Woher kommen wir?

- 2 Schon sehr früh entstand auf der ganzen Welt, bei allen Völkern der Hochkultur, der Gaube an unbekannte Mächte, Geister, Götter. Nach einiger Zeit kam wohl die Erkenntnis des Bedarfs führender Gottheiten – und später, vorherrschend – der lokale Eingottglaube.**

Alle: Jahwe ist der eine höchste Gott

- 3 Die Verehrung Gottes ist eine wichtige Entwicklungsstufe. Es bildeten sich Gottesdienste, Gebete und Rituale zur Verehrung Gottes. Dabei wurde ein gemeinsames Mahl ein Hauptpunkt solcher Feiern. Was heute noch in der gemeinsamen Kommunion zu sehen ist, dem auch wir folgen.**

V: Gott ist die Autorität über unserem Dasein, Gott ist in der Transzendenz und ER ist die Transzendenz, und dies überschreitet unsere Vorstellung, Erfahrung und unser Bewusstsein im Diesseits, das aber in der Transparenz eingelagert ist. Gott steht so außerhalb der materiellen Welt, dennoch ist ER für uns Menschen die Grundlage des Handelns. ER handelt nie direkt. ER selbst greift nie direkt ein. Gott ist um uns und in uns.

Lied GL 347: *Der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersgluten, er krönt mit Jubel Berg und Tal, und lässt die Wasser fluten. Ganz überströmt von Glanz und Licht erhebt die Schöpfung ihr Gesicht, frohlockend Halleluja.*

4 Ein kleines Volk im Vorderen Orient, am Schnittpunkt der Menschheitsgeschichte kam – wie andere Völker – auch zu diesem Eingottglauben und entwickelte, mitten im Kampfgebiet großer Reiche, eine eigene Geschichte und fühlte sich von Gott auserwählt.

V: Die Bibel, geschrieben nach der Rückkehr aus Babylon erzählt uns eine Schöpfungsgeschichte und vom Ungehorsam der ersten Menschen Adam und Eva. Heute ist man geneigt die Ursünde als Bild des Schrittes aus der Sicherheit des Regenwaldes in die Freiheit der Savanne und des eigentlichen Beginns des Homo Sapiens zu sehen. Das Gottesbild im Alten Testament war das eines gerechten und strengen Gottes auf dieser Erde.

Der Tanach – etwa das christliche Alte Testament – ist eine Sehnsuchtsgeschichte zur Wiederherstellung einer „Guten alten Zeit“, die es nur in den Legenden gab. Andere Gottesbilder entstanden in den Siedlungsgebieten über die Erde verteilt.

Lied GL 386: *Laudate omnes gentes, laudate Dominum! Laudate omnes gentes, laudate Dominum! (Lobsinget ihr Völker dem Herrn).*

5 Jesus ist Vermittler. Mit ihm gelangte die Gottesliebe, Nächstenliebe, der humane Umgang mit Feinden, und das Jenseits – der Übergang vom Leben über den Tod zu Gott – in das Zentrum der Menschen.

V: Hören wir dazu einen Ausschnitt vom letzten Sonntag des Kirchenjahres, (dem 26. Nov.) Evangelium nach Matthäus 25,31-36:

**6 ... Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen:
Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid,
nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.**

***Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;
ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben;
ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und
ihr seid zu mir gekommen.***

7 Wir erfüllen die Bergpredigt, wenn wir Arme unterstützen, Kranke und Alte besuchen, für die Gemeinschaft arbeiten, für Hilfgemeinschaften spenden, unser Wissen und Können für die positive Entwicklung der Welt einsetzen.

V: Paulus nahm diese Theologie auf und verbreitete sie zum Christentum in die Einflussosphäre des ganzen römischen Imperiums.

Gott ist vielfältig in seinem Wirken und Walten. Die Darstellung einer Dreifaltigkeit in drei Personen ist zu hinterfragen. Ich möchte nicht mehr Gott Vater als alten Mann mit weißem Bart, Jesus, vielfach fast nackt, mit Kreuz und den Geist Gottes als Taube sehen, wie auf den meisten religiösen Gemälden aus vergangenen eineinhalb Jahrtausenden.

Und ob überbordende Marienverehrung dem Bild Gottes Rechnung trägt? Möglicherweise verhindert dies einen Zugang zu einem offenen Denken.

Gott lässt uns in fast absoluter Freiheit die Welt gestalten, wobei wir bedenken müssen, dass wir die Erde auch für unsere Nachkommen lebenswert zu erhalten haben.

GLAUBENSGESPRÄCH

Frage: Vielleicht kann der eine oder andere von Euch sein Gottesbild mit uns teilen.

V: Versuchen wir ein allgemeines Gebet zu formulieren – Fürbitten, um unser Gottesbild zu festigen.

8 Haben wir Mut, Neues zu denken.

Alle: Neues Denken fällt uns schwer

9 Lassen wir unserer Fantasie freien Lauf, die Liturgie und die Sprache neu zu formen.

Alle: Die Fantasie für Neues fehlt uns

10 Gottes erleuchtender Geist steht uns bei.

Alle: Wir geben der Hoffnung eine Chance.

Lied GL445: Ubi Caritas et amor, ubi caritas Deus dibi est ... (Wo Güte und Liebe herrscht)

*V: Teilen wir Brot und Wein miteinander, warten bis alle die Speisen haben.
Warten wir kurz bis alle fertig sind.*

V: Wir erinnern uns im Teilen von Brot und Wein an Jesus und seine Gemeinschaft, weil uns die Wurzeln unseres Glaubens wichtig sind, weil die Gemeinschaft mit anderen wichtig ist, weil uns Frieden und Gerechtigkeit wichtig sind.

Alle: Seht das Brot, gebacken zur Feier des Lebens, verteilt an Freund und Feind, damit die Liebe weiter lebt trotz Hass und Verrat.

Seht den Wein, gekeltert zur Feier des Lebens damit die Hoffnung weiterlebt trotz Schmerz und Angst.

Kommt und schmeckt das Brot und den Wein, Kraft des Lebens, Geschmack der Versöhnung.

Wir teilen Brot und Wein. Wo wir in Jesu Namen zusammen sind, ist er mitten unter uns.

V: Halten wir danach eine Pause.

V: Im Bewusstsein der Gegenwart Gottes danken wir ihm, indem wir sprechen:

Alle: Unser großer, gütiger Gott, heilig und heilend bist DU, hier auf dieser vergänglichen Erde wie auch in Deiner Ewigkeit! Wir danken DIR für alles, was uns hier unser Leben ermöglicht und bekennen, dass wir immer wieder Versäumnisse auf uns laden, sind jedoch bereit, allen an uns schuldig gewordenen zu verzeihen. Wir sind sicher, dass Du, bei den uns drohenden Versuchungen zu egoistischem Handeln, bei uns bist. Denn DU bist kraftvoll und voller Großmut und barmherzig.

AMEN

Grundlage: H. Pehersdorfer, mit kleinen Anpassungen

Alle: Und so segnet uns Gott in unserem jetzigen und künftigen Dasein und bis an alle Ewigkeit! AMEN

Gestaltung Franz und Elfriede Starnberger